

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

15.11.1815 (Nr. 317)

Großherzoglich Badische S t a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 317.

Mitwoch, den 15. Nov.

1815.

D e u t s c h l a n d.

Die Bremer Zeitung vom 8. d. meldet: „Se. königl. preuß. Majestät haben unterm 27. v. M. dem hiesigen Senat auf dessen Schreiben wegen unserer unter dem Püchow'schen Korps dienenden Freiwilligen geantwortet, der Fürst Blücher sey beauftragt, sämtliche Freiwillige bei dem preussischen Heere zu entlassen, daher wir auch unsere Mitbürger bald in unserer Mitte würden zurückkehren sehen.“

Die vereinigten hannöverschen Landstände haben Sr. königl. Hoh. dem Herzog von Cambridge, durch eine Deputation am 2. d., nachstehende Adresse überreicht: „Durchlauchtigster ic. Eine der ersten und theuersten Pflichten, deren Erfüllung ein Bedürfnis für die wieder versammelten Stände des Königreichs ist, ist die, der tapfern königl. hannöverschen Armee und deutschen Legion die Gefühle des Danks und der hohen Achtung auszudrücken, welche ihre Thaten in der glorreichen Schlacht von Waterloo dem ganzen Lande eingesflößt haben. Die königl. deutsche Legion hat ihren schon früher erworbenen Ruhm von neuem aufs glänzendste bestätigt; die übrigen königl. hannöverschen Truppen haben, kaum erst gebildet, den alten Ruf hannövrischer Tapferkeit von neuem begründet, und mit ihren ältern Waffenbrüdern der Legion wesentlich zum glücklichen und so glänzenden Erfolge einer Schlacht beigetragen, in der ganz vorzüglich die beharrliche Standhaftigkeit der Truppen entschied. Die Stände und sämtliche Landeseinwohner fühlen sich insbesondere auch von der höchsten Achtung und dem wärmsten Danke für ihre braven Mitbürger der Landwehr durchdrungen; sie haben durch ihren Heldemuth die Vortreflichkeit des Landwehrsystems auch in diesem Königreiche bewährt; Männer, und unter diesen Familienväter, welche nie zuvor im Kriegsheere dienten, rissen sich von ihren Familien los, und zeigten als An-

führer mit den ihnen untergebenen Soldaten, daß Vaterlandsliebe und Muth den Mangel langjähriger Uebung ersetze, und daß ein Militärsystem, welches den Nachbar mit dem Nachbarn vereinigt, ihn nur periodisch seiner Heimath und bürgerlichen Verhältnissen entzieht, dadurch diesen Zweig der Staatsausgabe und die Störung der Gewerbe vermindert, dem Vaterlande zugleich ein wahrhaftes Nationalheer sicherer, tapferer, von Liebe und Treue gegen ihren König und ihr Vaterland beseelter Krieger gewähre. Geruhen Ew. kön. Hoh. die ehrerbietige Bitte der Stände gnädigst zu genehmigen, daß diese ihre Gesinnungen der hohen Achtung und des Danks den sämtlichen Herren Generälen, Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der verschiedenen Korps der königl. hannöverschen Armee und der deutschen Legion von hohen Generalgouvernements wegen mitgetheilt werden mögen.“

Nachrichten aus Sachsen vom 6. d. in der Baireuther Zeitung zufolge sind bis jetzt in dem preuß. Herzogthum Sachsen noch wenige Veränderungen in den bestanden Einrichtungen getroffen worden. — Die Aushebung zur Landwehr fiel Anfangs auf; aber die durch ihren Patriotismus ausgezeichneten Sachsen sahen bald ein, daß von dieser durch ganz Deutschland angenommenen weisen Maßregel kein Land ausgenommen seyn kann. — Die Postverhältnisse zwischen dem Königreiche und dem Herzogthum Sachsen sind noch nicht ganz berichtigt, wodurch Reibungen unter den Postbehörden beider Länder und Nachtheile für den Briefwechsel entstehen ic.

Mit dem 5. d. haben zu Gotha die seit 3 Wochen daselbst statt gefundenen Durchmärsche der kais. russ. Truppen geendet.

Die am 9. d. zu Kassel eingetroffenen Truppen von der königl. preuß. Garde bestanden aus den Dragonern, Uhlanen, reitender und Fußartillerie und den Grenadier-

regimentern Kaiser Franz und Kaiser Alexander. An der Bildergallerie sah der Kurfürst diese herrlichen Truppen defiliren. Sie hielten am 10. d. Rasttag zu Kassel.

Am 10. d. ist auch das 2. Bataillon der mobilen Legion des Fürstenthums Aichaffenburg, aus der Gegend von Mainz kommend, zu Aichaffenburg eingerückt.

F r a n k r e i c h.

Am 9. d. hörte die Kammer der Pairs den Bericht einer zur Prüfung der dem Gen. Grafen Loverdo erteilten königl. Naturalisationsbriefe an. Dieselben wurden für verifizirt erklärt, und deren Eintragung in das Protokoll der Kammer verordnet. Die Deputirtenkammer hielt an diesem Tage keine öffentliche Sitzung.

Das von dem Kriegsminister ernannte Kriegsgericht, um den Marschall Ney zu richten, hat sich am 9. d. versammelt. Statt des Gen. Maison erschien Gen. Gazan, als älterer Gen. Lieutenant. Nachdem das Gericht bei verschlossenen Thüren, und in Abwesenheit des Marschalls Massena entschieden hatte, daß die Refusationsgründe dieses letztern, welche, dem Vernehmen nach, auf einem lebhaften Streit beruhen, der zwischen ihm und Ney in Spanien statt gehabt hat, nicht hinreichend seyen, um dessen Weigerung zu begründen, im Gerichte Siz zu nehmen, ließ der Präsident sämtliche Prozeßakten vorlesen, welchen noch, auf Begehren des Angeklagten, folgende Erklärung beigefügt wurde: „Ich erkläre durch Gegenwärtiges, daß ich die Kompetenz jedes Kriegsgerichts ablehne. Jedoch willige ich ein, aus Achtung gegen die H. H. Marschälle und Oberoffiziere, aus denen das Kriegsgericht besteht, auf alle an mich gerichtete Fragen zu antworten.“ Marschall Ney war nicht gegenwärtig. Eine große Anzahl Truppen bewachte die Zugänge des Justizpalastes, und viele Zuschauer des ersten Rangs befanden sich in den dem Publikum angewiesenen Tribünen. Unter denselben bemerkte man den Prinzen August von Preussen, Lord und Lady Castlereagh, den Fürsten v. Metternich &c. Die zweite Sitzung, worin die Frage von der Kompetenz des Gerichts verhandelt werden sollte, war auf den 10. d. festgesetzt. Die Zahl der Zeugen, welche in den zunächst folgenden Sitzungen verhört werden sollten, beträgt ungefähr 40.

Als der König neulich durch die Fenstergallerie gieng, welche nach der Hofkapelle führt, weigerten sich zwei der

Anwesenden, den Hut abzunehmen; sie wurden auf die Wache geführt.

Am 8. d. wurden zwei französ. Offiziere bei ihrem Aussteigen aus dem ankommenden Postwagen von zwei Genarmen, an der Barriere der Sobelins, gefänglich angehalten.

Der Prinz von Talmont, einziger Sohn des im Beebeckriege umgekommenen Prinzen dieses Namens, ist in der Nacht vom 8. d., im 27. Jahre seines Alters, zu Paris gestorben.

Der Requetenmeister, Carbon de Montigny, hat am 6. d. zu Paris durch einen Pistolenschuß sich selbst entleibt.

In Calais ist ein Engländer angehalten worden, der die Uniform der ehemaligen Kaisergarde und das Kreuz der Ehrenlegion trug. Man hat denselben sogleich nach Paris abgeführt, um bei dem Herzoge von Wellington verhört zu werden.

Aus Besançon wird geschrieben, daß eine ansteckende Krankheit in mehreren Gemeinden dieses Bezirks ausgebrochen sey, daß aber die vom Präsekten dagegen getroffenen Vorkehrungen die gegründete Hofnung gäben, dieselbe vertilget zu sehen, bevor sie bedeutende Verwüstungen angerichtet habe.

Gelegentlich der auf der niederländischen Gränze sehr überhand nehmenden Einschwärmungen englischer Waaren nach Frankreich, soll kürzlich bei Valenciennes ein blutiger Streit zwischen den Belgiern und den Franzosen vorgefallen seyn. Zu Bouchain hat beinahe zu gleicher Zeit die franz. Mauth mehrere mit Zucker, Kaffee und Pfeffer geladene Fuhrn weggenommen.

Unter den neuerlich zu Paris erschienenen politischen Flugschriften erregen, nach einem deutschen öffentlichen Blatte, zwei, worin sich, wie man glaubt, die Denkart der gegenwärtig in den Tuilleries herrschenden Partei offen ausspricht, besonders Aufsehen. Die eine führt den Titel: „Ein Wort an die zwei Kammern.“ Diese werden darin im Namen der Ehre und des Vaterlandes angefordert, die sogenannte konstitutionelle Charte für nichtig zu erklären, sich selbst aufzulösen, und Frankreich seine alte geheiligte Regierungsform, die absolute königl. Gewalt, zurückzugeben. Stets, erklärt der Verfasser, würden die ächten Royalisten, der Ehre und den alten Grundsätzen getreu, jede Verfassung verabscheuen, die nicht die alte Monarchie, für welche sie 26 Jahre gefochten und gelitten haben, unbedingt her-

stellte. Die zweite Flugschrift heißt: *L'autorité de la chose jugée, ou une lettre au Roi etc.* Hier wird der König aufgefordert, jene elende Charte, die doch seinen wahren Grundsätzen entgegen sey, zu vernichten. Er solle sich hierzu des Bundes der Könige, und der 600,000 Bajonette, die ihn den Franzosen wiedergeschent hätten, bedienen. Die Souverains wären ja verbündet, um den Grundsatz der Legitimität und des göttlichen Ursprungs der königlichen Gewalt überall herzustellen; sie könnten nicht zugeben, daß in Frankreich andere Grundsätze, und die sogenannten liberalen Ideen die Oberhand behielten etc.

Am 9. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 56 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 108 $\frac{1}{2}$ Fr.

P r e u s s e n.

Nach Privatbriefen aus Berlin in dem Journal de Francfort sind Se. Maj. der Kaiser von Rußland am 7. d. Abends von dort nach Warschau abgereiset. Se. kais. Maj. haben den Weg durch Schlesien genommen. Am 8. wollten S. kais. H. die Großfürstin Katharina Berlin verlassen.

S c h w e i z.

In der Zeitung von St. Gallen vom 10. d. liest man: Der schweizerische Antheil an der französl. Kontribution ist nun auf 3 Mill. Fr. festgesetzt, indem noch eine halbe Million an einen nordischen Staat abzugeben war. Der Turiner Hof unterhandelt noch über die Neutralität von Chablais und Faucigny, welche die Eidsgenossenschaft unter keinen für sie drückenden Bestimmungen anerkennen wollte. Auch schweizerische Privaten leiden unter dem Systeme, daß der Hof zu Neapel gegen die Besitzer von Staatsgütern in Ausübung bringt; sie bauen aber auf die Garantie des mächtigen Monarchen, durch welchen das Haus Bourbon sich wieder auf diesem Throne eingesetzt findet etc.

S p a n i e n.

Die Madrider Hofzeitung vom 25. Okt. publizirt eine viermonatliche Verlängerung der unterm 30. Mai 1814 erschienenen Amnestie für die nach Frankreich geflüchteten spanischen Unteroffiziere und Soldaten.

Nachrichten aus Cadix vom 12. Okt. zufolge ist daselbst von Vera-Cruz die Fregatte, *Preva*, mit 2 Mill. 176,368 Piaßtern, 189,260 Mark Silber in Stangen, 1500 Quadrupeln, 2595 Seronen Cochénille etc. angekommen.

Z ü r l e i.

In öffentlichen Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Okt. liest man: „Am 4. d. wurde das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich in dem Hotel des kais. östreich. Internuntius, Frhrn. v. Stürmer, aufs feierlichste begangen. Diesem Feste wohnte auch der engl. Fregattenkapitän nebst seinem Offizierkorps bei, welcher den mit Urlaub von hier abgehenden großbrit. Botschafter, Hr. Liston, abzuholen gekommen ist. Gedachter Botschafter gedachte sich am 11. oder 12. auf einer Kauffahrteibrigg nach Tenedos einzuschiffen, wo die für ihn bestimmte Fregatte, welcher die Einfahrt in den Kanal und Hafen von Konstantinopel nicht gestattet wurde, seiner wartet. Der Botschaftssekretär, Hr. Bartholomeus Frere, bleibt einstweilen als englischer Geschäftsträger zurück. — Hr. Foubert, welcher bald nach Napoleons Wiedererscheinung in Frankreich mit Aufträgen an die Pforte abgeschickt worden war, aber mit seinen Anträgen durchaus kein Gehör gefunden hatte, hat sich endlich am 5. d. auf einem russ. Fahrzeuge nach Genua eingeschifft. Man erwartet nun nächstens den zum franz. Botschafter bei der hohen Pforte ernannten Marquis de Riviere. Der Bruder und Sohn des franz. Botschaftssekretärs, Hr. Mathieu Deval, bereiten sich, um in einigen Tagen zum Empfange des neuen Botschafters nach den Dardanellen abzugehen. — Am 30. v. M. hat der k. k. Internuntius, Frhr. v. Stürmer, dem Großwesier die großherzogl. toskanischen Notifizierungs- und Beglaubigungsschreiben in einer Privataudienz überreicht. — Am folgenden Tage traf der königl. preuß. Gesandte, Freih. Senft v. Pilsach, mit seiner Familie zu Land über Bukarest hier ein. Demselben war unterwegs der unangenehme Vorfall begegnet, daß der ihm von dem Fürsten der Wallachei zur Begleitung bis Konstantinopel mitgegebene Mihmandar, ein junger Grieche und Bojar, diesseits des Balkans, unweit Kirkkilise, von einem Albaner der fürstlichen Leibgarde meuchelmörderischer Weise durch einen Pistolenschuß am Schläge des Wagens, worin sich die Gemahlin des Gesandten mit ihren Kindern befand, todt niedergestreckt wurde. Der Thäter rettete sich durch die Flucht. — Auch der zum Koadjutor des hiesigen apostolischen Vikars und Titular Erzbischofs, S. B. Fonton, von Seite des römischen Hofes ernannte bisherige Diözesan-Erzbischof von Navia, Coreji, ist vor ungefähr zehn Tagen in hie-

figer Hauptstadt angelangt, und hat die erzbischöfliche Residenz in Pera bezogen. — Wenn man den hier im Publikum verbreiteten Gerüchten Glauben beimessen darf, so sind die Unruhen in Servien, durch die freiwillige Unterwerfung der Nation und ihrer Häuptlinge, so gut als beigelegt, und der Zeitpunkt nicht mehr ferne, wo auch die widerspenstigen Brüder des Nedschib Aga in Güte oder mit Gewalt ihren Aufruhr zu bereuen, und zum Gehorsam zurückzukehren bewogen werden sollen. — Ueber die unruhigen Vorfälle in Egypten, namentlich in Cairo, ist von Seite der Regierung noch immer nichts bekannt gemacht worden; das Ausbleiben aller Nachrichten scheint aber gerade zu bestätigen, daß es in diesem Lande sehr unruhig hergehen müsse. — Das Pest-übel in hiesiger Hauptstadt äussert sich zwar fortan hin und wieder durch einzelne Fälle; die meisten Kranken in den griechischen Pestspitälern kommen jedoch glücklich davon, und die fränkischen Pestspitäler sind in diesem Augenblicke gesperrt."

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 16. Nov.: Der leichtsinnige Lügner, Lustspiel in 3 Akten, von F. P. Schmidt. Hierauf: Der Schabernak, oder: Kunst- und Trebesproben, Originalposse in 1 Akt, von C. Heigel.

Karlsruhe. [Museum.] Sämtliche verehrte Mitglieder des Museums werden an durch angelegentlich ersucht, ihre Stimmen zur Wahl der, nach dem aufgelegten Vorantzen-Bogen, erforderlichen neuen Kommissionsbeamten in Zeiten abzugeben, damit die zu einer gültigen Wahl gesetzlich erforderlichen 2/3 der stimmfähigen Mitglieder noch vor dem 22. d. M. beisammen seyn, und sodann an diesem Tage der feierlichen Generalversammlung die Stimmen eröffnet werden können.

Karlsruhe, den 7. Nov. 1815.

Die Kommission des Museums.

Freiburg. [Bekanntmachung.] In der Santsache des verstorbenen Freiherrn Anton v. Koll zu Baldehut sind durch das diesseitige heute gefällte Kollationserkennniß alle diejenigen Anton v. Koll'schen Santsgläubiger, welche sich entweder gar nicht gemeldet haben, oder bei der angeordneten Liquidation nicht gehörig erschienen sind, oder ausdrücklich auf ihre Forderungen verzichtet haben, von der fraglichen Santsmasse ausgeschlossen worden. Welches anmit öffentlich bekannt gemacht wird.

Verfügt bei Großherzogl. Bad. Hofgericht zu Freiburg, den 3. Nov. 1815.

Hartmann.

Durlach. [Fourage-Lieferungs-Versteigerung.] Die Versteigerung der Fouragelieferung für das in den Monaten December d. J. und Jänner kommenden Jahrs im Pfinz- und Enzkreise liegende Großherzogl. Militär, wird künftigen Freitag, den 17. d. M., Vormittags um 11 Uhr, in der Domänenverwaltungskanzlei zu Bruchsal, sodann Mon-

tags, den 20. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, in der Sonne zu Karlsruhe, in Abtheilungen öffentlich vorgenommen werden.

Durlach, den 13. Nov. 1815.

Großherzogl. Direktorium des Pfinz- und Enzkreises.

Darmstadt. [Pferde-Versteigerung.] Montags, den 4. Dezember d. J., des Vormittags um 9 und des Nachmittags um 2 Uhr, und folgende Tage, sollen zu Arbeitgen, im Gasthaus zum Löwen, gegen sechshundert Stück Reit- und Zugpferde öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden. Es wird dieses mit der Bemerkung hiernach bekannt gemacht, daß die Pferde größtentheils vorzüglich gut und brauchbar sind, und daß den Großherzogl. Unterthanen, welche durch Zeugnisse ihrer vorgelegten Beamten ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen können, auf Verlangen eine Zahlungsfrist von 9 Monaten gestattet werden wird.

Darmstadt, den 10. Nov. 1815.

Großherzogl. Hessisches Hauptkriegskommissariat.

Ettlingen. [Haus- und Garten-Versteigerung.] Die in die Verlorenschafstmasse des dahier verstorbenen Bürgers und Bierbrauers Anton Williard gehörige, außerhalb dem Pforzheimer Thor, an der frequenten Straße nach Langensteinbach und Pforzheim, gelegene 2stöckige modelmäßige Behausung, mit der Einrichtung zur Bier- und Brandweinbrennerei, nebst Scheuer, Stallung und Holzremise, unter einem besondern Dach, und einem beim Hause befindlichen ohngefähr 10 Brl. großen, mit einer Ringmauer umgebenen Neb-, Baum- und Küchengarten, wird, der Erbvertheilung wegen, Dienstag, den 5. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, in dem Hause selbst, unter sehr annehmligen, am Tage der Steigerung eröffnet werdenden Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden; wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Ettlingen, den 12. Nov. 1815.

Großherzogliches Amtsdirektorat.

Pink.

Rhein-Bischofsheim. [Wirtschafts-Verkauf.] Die in die Jakob Kauz'sche Santsmasse zu Scherzheim gehörige, an der frequenten Landstraße sehr vortheilhaft gelegene Wirtschaftsbehauung, samt Scheuer, Stallung und Zugehör, mit der Schützgerechtigkeit zur Krone allda, wird am Mittwoch, den 13. Dez. 1815, Mittags 1 Uhr, in der Behauung selbst, in öffentlichem Aufstreich verkauft. Damit sich die allensfallsigen Liebhaber, welche sich übrigens wegen ihrer Rechtlichkeit gehörig auszuweisen haben, dabei mögen einfinden, so wird solches öffentlich bekannt gemacht.

Bischofsheim, den 8. Nov. 1815.

Großherzogliches Amtsdirektorat.

Mann.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Sämtliche Gläubiger des in Konkurs gerathenen, gegenwärtig zu Freiburg im Zuchthaus befindlichen Callus Dieterich von Hofweier, sollen Montags, den 20. künftigen Monats November, im Lindenwirthshause zu Hofweier, vor der verordneten Theilungskommission erscheinen, und dortselbst ihre Forderungen, unter Strafe des Ausschusses von der Masse, liquidiren.

Offenburg, den 26. Okt. 1815.

Großherzogl. Stadt- und ites Landamt.

Fehr. v. Sensburg.

Pforzheim. [Edbittalladung.] Der schon längst abwesende Christoph Beker von hier wird hiermit öffentlich aufgefordert, dahier binnen einem Jahr um so gewisser zu erscheinen, und sein in etwa 200 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonst solches seinen darum nachsuchenden Anverwandten in nutznießliche Verwaltung übergeben werden wird.

Pforzheim, den 24. Okt. 1815.

Großherzogl. Stadttamt.

Rat h.